

Anbieterforschung im Längsschnitt am Beispiel Bremen

WEITERBILDUNG IM WANDEL

Josef Schrader / Ulrike Zentner

Mit der »empirischen Wende« der Bildungspolitik wird von der Bildungsberichterstattung erwartet, Angebot, Nutzung und Wirkung insbesondere organisierter Lernprozesse so zu dokumentieren, dass steuerungsrelevantes Wissen zur Verfügung steht. Gemessen an diesen Erwartungen ist die Datenlage zur Weiterbildung defizitär. Daher ist die Weiterbildungsforschung gefordert, zumindest an ausgewählten Fallbeispielen Strukturen und Veränderungen im Weiterbildungssystem zu untersuchen sowie den Zusammenhang mit sozialem Wandel und politischen Interventionen zu analysieren. Vor diesem Hintergrund präsentieren der Autor und die Autorin Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zu Struktur und Wandel der Weiterbildung, das als Längsschnitt ausgewählter Jahre zwischen 1979 und 2006 angelegt ist. Für die letzten zehn Jahre liefert der Beitrag u.a. Belege für eine zunehmende Marktorientierung bei Anbietern und Angeboten bei nach wie vor strukturbildender Kraft des Weiterbildungsgesetzes.

Die Bildungsberichterstattung zur Weiterbildung kann die an sie gestellte Erwartung, steuerungsrelevantes Wissen für evidenzbasiertes Handeln zu liefern, bisher nicht erfüllen. Die Teilnahme an Weiterbildung ist durch das Berichtssystem Weiterbildung sowie durch den Adult Education Survey vergleichsweise gut dokumentiert (vgl. Gnahs/Kuwan/Seidel 2008). Der eigentliche Kernbereich, das Lehren (Angebot) und Lernen (Nutzung), verläuft hingegen weithin unbeobachtet und unerforscht. So finden Initiativen, die eher die Anbieter und Angebote der Weiterbildung zu fokussieren versuchen, weit weniger Aufmerksamkeit und Unterstützung als Forschungen zum Lernen im Lebenslauf (vgl. z.B. das Nationale Bildungspanel). Für die Erforschung des Zusammenhangs von Angebot, Nutzung und Wirkung in der Weiterbildung ist die Weiterbildungsforschung gefordert. Im Unterschied zur Bildungsberichterstattung sollte Forschung nicht primär

Daten sammeln, sondern Theorien und Modelle entwickeln und an ausgewählten Fallbeispielen empirisch prüfen (vgl. Schrader 2008). Auch die hier vorgestellten Befunde aus dem Forschungsprojekt »Struktur und Wandel der Weiterbildung« beschränken sich zunächst auf die Beschreibung von Strukturen und Veränderungen und stellen Zusammenhangs- oder Ursachenanalysen zurück. Die Studie basiert auf Forschungsprojekten, die für die Jahre 1979, 1992 und 1996 Teil- bzw. Vollerhebungen des bremischen Weiterbildungsmarktes durchgeführt haben (vgl. Körber u.a. 1995; Schlutz/Schrader 1997; Schrader 2000). Die Vollerhebungen schließen lediglich die nur vereinzelt am Weiterbildungsmarkt agierenden Anbieter (die z.B. durch Zeitungs- oder Zeitschriftenanzeigen auf sich aufmerksam machen) aus. Zudem wurde das innerbetriebliche Weiterbildungsangebot nur anhand ausgewählter Organisationen erfasst. Für das Erhebungsjahr 2006 konnte

in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung eine weitere Vollerhebung realisiert werden. Methodisch beruhen die Studien auf der Inhaltsanalyse von Programmankündigungen. Erfasst wurden u.a. organisatorische Merkmale der Veranstaltungen (Zeit, Ort, Kosten, Dozenten usw.), inhaltliche Merkmale (Thema, Ziele, Methoden, Medien) sowie kommunikative Aspekte (Werbestrategien, Ansprache der Adressaten usw.). Tabelle 1 dokumentiert die Datenbasis der Längsschnittstudie.

Ausgewählte Befunde

Weiterbildungsprogramme sind gleichsam der Treffpunkt, an dem die Bedürfnisse der Adressaten an den »Erwartungserwartungen« der Anbieter Klärung finden können (vgl. Tietgens 1994, S. 10). Sofern man Weiterbildungsprogramme ausgewählter Regionen vollständig und im Längsschnitt erfasst, besteht die Möglichkeit zur Analyse von Strukturen und Veränderungen sowohl auf der Ebene des Weiterbildungssystems (verstanden als die Summe der dort agierenden Organisationen) als auch auf der Ebene einzelner Organisationen bzw. Organisationstypen und auf der Ebene der Lehr-Lern-Interaktionen (vgl. Schrader/ Ioannidou 2009).

Für alle drei Ebenen präsentieren wir im Folgenden erste Befunde, die Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen einer anbieter- und angebotsbezogenen Bildungsforschung geben.

Um Veränderungen auf der Ebene des Gesamtsystems der Weiterbildung zu analysieren, benötigt man ein Modell, das es erlaubt, die Fülle der sehr heterogenen Anbieter der Weiterbildung theoretisch stringent sowie empirisch erschöpfend und trennscharf zu erfassen. Dazu wurde an anderer Stelle ein Vorschlag unterbreitet (vgl. Schrader i.E.). Im vorgeschlagenen Modell ergeben sich vier Kontexte, in denen sich die Reproduktionsbedingungen und der Bewegungsraum von Organisationen

konstituieren. Im Kontext der Gemeinschaften agieren z.B. Einrichtungen von Berufsverbänden oder Umweltinitiativen, im öffentlich-rechtlichen Kontext Volkshochschulen oder anerkannte kirchliche Bildungswerke, im Kontext der Unternehmen Weiterbildungsabteilungen oder Profitcenter sowie im Kontext des Marktes kommerzielle Bildungs- und Beratungsinstitute.

Nutzt man diese Kontextunterscheidung für die Analyse von Verschiebungen im Gesamtangebot, so zeigt sich (s. Tabelle 2 für die Vergleichsjahre 1996 und 2006), dass der Anteil der marktorientierten Anbieter und Angebote an Bedeutung gewinnt. Für Unternehmen, die hier nur ausgewählt erfasst wurden, kann man dieselbe Entwicklung auf der Grundlage anderer Datenquellen als gut belegt annehmen. Gleichzeitig behalten die Anbieter im öffentlich-rechtlichen Kontext trotz des relativen Rückgangs an Veranstaltungen und Stunden ihren strukturbildenden Einfluss auf das Gesamtangebot. Insgesamt sind die Verschiebungen der Gewichte deutlich, jedoch weniger stark ausgeprägt, als es eine oft dramatisierende öffentliche Debatte vermuten ließe. Die strukturelle Stabilität lässt sich zweifellos als »Erfolg« der Weiterbildungsgesetzgebung interpretieren, die auch bei rückgehender finanzieller Förderung ihre strukturbildende Kraft behält.

Welches Bild zeigt sich auf der Ebene der Organisationen der Weiterbildung? Wir beschränken uns dieser Stelle auf jene Organisationen, die zwischen 1996 und 2006 »zusammengebrochen« sind. Dabei zeigt sich u.a., dass von den 148 Anbietern des Jahres 1996 zehn Jahre später immerhin 37 Anbieter nicht mehr existieren und zwei mit anderen fusioniert haben. Zwar ist der Zusammenhang zwischen Überleben und Kontextzugehörigkeit des Anbieters statistisch nicht signifikant, doch kann für die Bremer Stichprobe die größte Stabilität im Bereich des öffentlich-rechtlichen und des gemeinschaftlichen Kontexts beobachtet werden, während der stärkste Schwund bei den marktorientierten Anbietern besteht.

Dynamik beobachten wir auch auf der Ebene des Weiterbildungsangebots. Auch hier beschränken wir uns auf den Vergleich der Jahre 1996 und 2006 und betrachten zudem nur die allgemeine und die politische Weiterbildung. Um Veränderungen analysieren zu können, haben wir das Gesamtange-

bot nach so genannten Fachbereichen gruppiert. Es ist (kontextübergreifend) zu erkennen, dass z.B. die Expansion des Fremdsprachenunterrichts vorüber ist. Während z.B. der Rückgang des Angebots an politischer und sozialer Bildung (oft mit Zielgruppenarbeit verbunden) viele Beobachter kaum

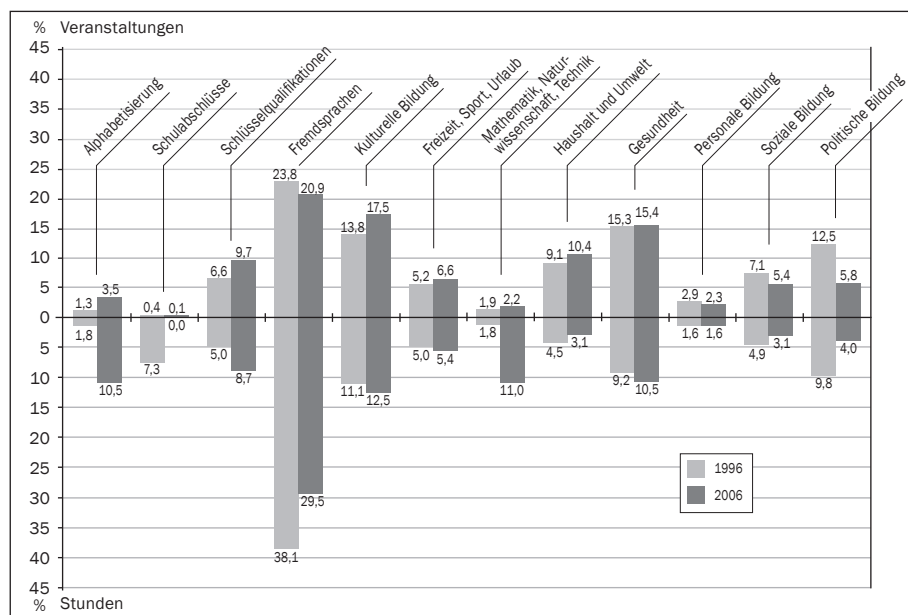
Tabelle 1: Datengrundlage für die vier Erhebungszeitpunkte

Jahr	Anzahl Anbieter	Summe Veranstaltungen	Summe Stunden (teilw. geschätzt)
1979	8	1.652	112.026
1992	92	11.281	906.994
1996	148	16.605	1.097.191
2006	241	19.757	920.920

Tabelle 2: Wandel auf der Ebene des Weiterbildungssystems 1996 zu 2006 (hier nur jene 109 Anbieter, die sowohl 1996 als auch 2006 Angebote unterbreiteten)

Kontext	%Anteile innerhalb der Jahre			
	Veranstaltungen		Stunden	
	1996	2006	1996	2006
Gemeinschaften	19,9%	23,9%	21,4%	14,8%
öffentlich-rechtlicher Kontext	64,0%	49,4%	60,3%	35,9%
Unternehmen	8,3%	6,8%	7,3%	11,9%
Markt	7,8%	19,9%	10,9%	37,3%
Gesamt (absolute Zahlen)	16.605	19.757	1.097.191	920.920

Abbildung 1: Wandel auf der Ebene des Weiterbildungsangebots 1996 zu 2006, allgemeine und politische Weiterbildung



überraschen wird, ist die anhaltende Expansion der kulturellen Bildung möglicherweise schwieriger zu deuten. Auffällig ist auch der Rückgang des Angebots an Gesundheitsbildung. Am Beispiel der politischen Bildung, der Alphabetisierung, des Nachholens von Schulabschlüssen sowie der Gesundheitsbildung lassen sich zugleich die Unverzichtbarkeit, aber auch die Grenzen der (öffentlichen) Steuerung des Angebots durch (besondere) finanzielle Förderung (im Fall der politischen Bildung durch die Politik, im Fall der Gesundheitsbildung u.a. durch Krankenkassen) illustrieren: Ohne eine (öffentlich-rechtliche) Mindestförderung würden bestimmte Angebotsbereiche gar nicht existieren (Alphabetisierung, Nachholen von Schulabschlüssen); zugleich erzeugt eine privilegierte Förderung (politische Bildung) kein quantitativ herausragendes Angebot.

Perspektiven

Die bisherigen Auswertungen zeigen, dass eine anbieter- und angebotsbezogene Forschung wichtige Einsichten in Struktur, Dynamik und Steuerbarkeit des Weiterbildungsbereichs auf der System-, der Organisations- und der Interaktionsebene liefern kann, wenn sie theoretisch informiert ist und synchrone und diachrone Vergleiche fokussiert. Die Daten machen deutlich, dass Strukturwandel sich auf der System-, der Organisations- und der Interaktionsebene mit unterschiedlicher Intensität vollzieht. Die verbreiteten Diagnosen zur Kommerzialisierung der Weiterbildung, zur Marginalisierung der öffentlich anerkannten Weiterbildung oder zur Dominanz der beruflichen (employability) zu Lasten der allgemeinen und der politischen Bildung lassen sich auf

ihren Realitätsgehalt prüfen und können den Streit über die Steuerbarkeit der Weiterbildung versachlichen.

Literatur

Gnahn, D./Kuwan, H./Seidel, S. (2008): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Bd. 2: Berichtskonzepte auf dem Prüfstand. Bielefeld

Körber, K. u.a. (1995): Das Weiterbildungsangebot im Lande Bremen. Strukturen und Entwicklungen in einer städtischen Region. Bremen

Schlutz, E./Schrader, J. (1997): Systembeobachtung in der Weiterbildung. Zur Angebotsentwicklung im Lande Bremen. In: Zeitschrift für Pädagogik, H. 6, S. 987-1008

Schrader, J. (2000): Systembildung in der Weiterbildung unter den Bedingungen halbiert Professionalisierung. Weiterbildungsprogramme und Weiterbildungsinstitutionen im Wandel. Habilitationsschrift. Bremen

Schrader, J. (2008): Steuerung im Mehrebenensystem der Weiterbildung – ein Rahmenmodell. In: Hartz, S./Schrader, J.: Steuerung und Organisation in der Weiterbildung. Bad Heilbrunn, S. 31-64

Schrader, J. (i. E.): Reproduktionskontexte der Weiterbildung. In: Zeitschrift für Pädagogik

Schrader, J./Ioannidou, A. (2009): Ziele, Inhalte und Strukturen der Erwachsenenbildung im Spiegel von Programmanalysen. In: Fuhr, T./Gonon, P./Hof, C. (Hrsg.): Handbuch Erziehungswissenschaft. Bd. II/2: Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Paderborn u.a., S. 999-1009

Tietgens, H. (1994): Psychologisches im Angebot der Volkshochschulen. Frankfurt a.M.

Fachtagung Anbieterforschung

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung führt am 18.12.2009 in Bremen eine Fachtagung zur Anbieterforschung durch. Dabei geht es auf der Grundlage der Projektergebnisse sowohl um regionale Aspekte des Strukturwandels der Weiterbildung als auch um Leistungen und Grenzen der Bildungsberichterstattung und der Weiterbildungsforschung für eine evidenzbasierte Bildungspolitik.

Abstract

Der Beitrag präsentiert Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt zu Struktur und Wandel der Weiterbildung in Bremen, das als Längsschnitt ausgewählter Jahre zwischen 1979 und 2006 angelegt ist. Auf der Ebene des Weiterbildungssystems machen die Autoren eine gewisse strukturelle Stabilität aus, die sich daran zeigt, dass trotz eines zwischen 1996 und 2006 wachsenden Anteils marktorientierter Anbieter die öffentlich-rechtliche Konkurrenz ihren strukturbildenden Einfluss auf das Gesamtangebot behält. Auf der Ebene einzelner Organisationen kann in Bremen beobachtet werden, dass marktorientierte Anbieter (wenn auch statistisch nicht signifikant) eher vom Markt verschwunden sind als solche im öffentlich-rechtlichen Kontext. Auf der Ebene konkreter Lehr-Lern-Interaktionen fokussieren die Autoren Veränderungen in Angeboten der allgemeinen und der politischen Bildung (Rückgang bei Fremdsprachen, Expansion der kulturellen Bildung u.a.m.).



Prof. Dr. Josef Schrader ist Lehrstuhlinhaber für Erwachsenenbildung/Weiterbildung des Instituts für Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen.

Ulrike Zentner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin dort.

Kontakt: josef.schrader@uni-tuebingen.de; ulrike.zentner@uni-tuebingen.de